Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 277. Sonnabend den 25. November 1837.

† † Politische Zustände.

Es kommen wichtige Zeiten für die Zeitungsschreiber; die gesetzgebenden Körperschaften Englands und Frankreichs, welche noch immer den meisten politischen Stoff liefern, werden bald ihre Diskussionen beginnen. — In England ist am 15ten d. M. das Parlament eröffnet worden, ohne daß jedoch etwas Wichtiges vorgenommen wurde, als etwa die, an demselben Tage erfolgte Wahl eines Sprechers im Unterhause. In der That wäre der Umstand, daß der vormalige Sprecher, James Abercromby, einstimmig in seinem Amte bestätigt wurde, für denselben sehr ehrenvoll und für die Reformers sehr aufmunternd, wenn den Führer der Tory-Partei, Sir Robert Peel, nicht der Plan geleitet hätte, sich und seiner Faktion durch Opposition eine unnöthige Niederlage zuzubereiten, die für alle ferneren Operationen in dieser Session höchst nachtheilig wirken dürfte. Ob aber die Tories in Zukunft ebenso bei dieser Ruhe verharren werden, wird der weitere Verlauf der Verhandlungen zeigen. — In Frankreich wird die Eröffnung der Session für den nächsten Monat erwartet; die Wahlscharmützel haben bereits ihr Ende erreicht und das Ministerium ist im Kampfe gegen die Opposition Sieger geblieben. — Die Cortes in Spanien sind wieder einmal geschlossen worden und wir haben abermals neue, wie es heißt, minder revolutionäre zu erwarten. Ueber diesen Staatskörper ist selten etwas Erhebliches zu sagen, und wir können, nachdem wir noch mit wenigen Worten auf die Eröffnung der Generalstaaten in den Niederlanden hingedeutet haben, die Zeit der Muße benutzen, eine alte Schuld abzutragen.

Die Eröffnung der Generalstaaten erfolgte am 16ten v. M. und wir haben den ministeriellen Vortrag, welcher die Thronrede ersetzte, in Nro. 249 d. Ztg. mitgetheilt. Es wird dort über die Wunden geklagt, welche die belgische Revolution dem Lande geschlagen hat, aber wir finden keine Andeutung, welche auf eine baldige Ausgleichung schließen ließe. Das Königreich der Niederlande befindet sich eigentlich in einem fortdauernden Kriegszustande, das Heer wird auf dem Kriegsfuße gehalten und die Interessen der gemeinschaftlichen Schuld werden für Belgien mitbezahlt. Ob man diese je zurückerhalten wird? — Was in der Thronrede über den Wohlstand des Landes gesagt wird, ist gewiß mehr als Redensart. Handel, Landbau und Gewerbe sind in voller Blüthe und keine Lasten vermögen die Hülfsquellen zu erschöpfen. Aus den bisherigen Verhandlungen der Generalstaaten in Beziehung auf das Ausgabe-Budget erfahren wir, daß sich die Einwendungen, wie in den frühern Jahren, auf die Bezahlung aller Zinsen der Staatsschuld (den auf Belgien fallenden Antheil von 8,400,000 Fl. mit gerechnet) und auf die großen Ausgaben für das Kriegs- und Marine-Ministerium bezogen, wozu jetzt noch die Klage kommt, daß der gesetzliche Zuschuß von 2,500,000 Fl. jährlich zu den Bedürfnissen des Tilgungsfonds nicht mit in das Ausgabe-Budget aufgenommen worden ist. Wenn also der Zustand des Landes im Allgemeinen eine unverzügliche Beseitigung der Differenzen mit Belgien erfordert, so erscheint eine solche Maßregel unumgänglich nothwendig, wenn man die Finanzen Hollands (nicht der Holländer, welche sich theilweise bei dem gegenwärtigen Zustande in sehr lucrativen Verhältnissen befinden) vor dem größten Verderben bewahren will. — Sehr wichtig für das Land ist der auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit abgeschlossene Schifffahrtsvertrag zwischen den Niederlanden und Preußen. Dadurch werden die Handelsverbindungen bedeutend erweitert, und Deutschland ist die Mündung des deutschen Rheins wieder geöffnet. Die Wichtigkeit jenes Schifffahrtsvertrages wurde gleichfalls in der Rede des Ministers anerkannt. Seitdem scheint den Holländern ein neuer Stern aufgegangen zu sein, welcher sie ihre commerzielle Stellung zu Deutschland in einem anderen Lichte, in dem der neuesten Zeit zum Ruhme gereichenden Lichte eines freien Verkehrs erblicken läßt. Schon geben sich mancherlei Zeichen kund, von denen wir Eines, welches am meisten Aufsehen gemacht hat, etwas genauer ins Auge fassen wollen.

Es wurden uns vor einiger Zeit drei Denkschriften des Herrn P. G. L. Wythoff, Negocianten und Fabrikanten in Amsterdam, von dem Verfasser mit dem Ersuchen zugesendet, die Aufmerksamkeit der Geschäfts-Welt auf die nähere Prüfung derselben hinzulenken. Es sind seitdem mehre Auszüge jener Schrift erschienen und wir geben nachstehend einen Auszug aus jenen Auszügen.

Wythoff deutet auf nichts Geringeres hin, als auf einen Anschluß Hollands an den Deutschen Zollverband. Das einleitende Rundschreiben begründet den Vortheil, der für beide Länder, Holland sowohl als die deutschen Vereinsstaaten, bei einem auf gegenseitiger Billigkeit ruhenden Handelsvertrage sich ergeben würde. Gezeigt wird, wie England allein besitzt, was die Staaten des deutschen Handelsverbandes mit Holland zusammen besitzen, nämlich Ackerbau, Fabriken, Bergwerke, Handel, Schifffahrt und Kolonieen. Hat also die Natur die Vortheile letzterer auch als Volksstämme verwandter Innung zusammengeknüpft, so liegt es nicht an ihr, wenn diese Vortheile bisher nicht zu beiderseitigem Wohle benutzt wurden, und namentlich der Binnenhandel an Hemmungen leidet, die eben so wenig förderlich sein können, als Störungen des Blutumlaufs im Körper. Gerade dadurch habe Englands Handel solche Schwungkraft und Ueberlegenheit erhalten, daß er im ganzen Innern des Königreiches auf die freieste Weise sich bewege und durchaus keine Hemmungen kenne, sie mögen nun Stromzölle oder wie immer heißen. Zu seinem Heile habe Deutschland angefangen, diese Schranken einzureißen; aber indem es die Gesetze der Billigkeit unter sich ehre, erheben sich Monopole und Beschränkungen gegen Holland, die für dieses Litorale Deutschlands eben so unerfreulich seien, als wenn das Englische Küstenland von seiner Verbindung mit dem Binnenleben abgeschnitten sei. — Grundsätze, denen allerdings wenig entgegengestellt werden kann, und die in ihren tiefen Folgen erwogen zu werden verdienen. Es heißt dann weiter, versteht sich, wenn nicht in den Worten, doch in den Resultaten: Wenn wohlverstandener Vortheil gegenseitige Billigkeit erfordert, und Holland, das Hausthor, und Deutschland das Binnenhaus, einander bedürfen und immer bedürfen werden, so möchte es für die Interessen beider Länder wenig ersprießlich sein, einen eigensüchtigen Weg zu gehen und die Industrie des einen zum Vortheile des andern Landes aufzuopfern. Die Verbindung zwischen Mund und Magen und umgekehrt aufheben zu wollen, ist eine Lebensfrage gefährlicher Art; aber, sagt Hr. W., die Prohibitiv-Gesetze, namentlich für Holländische Fabrikartikel, sind jetzt so sehr gesteigert, daß nicht ein einziger Industrie-Artikel dieses Landes mehr eingeführt werden kann, obgleich gerade Holland es ist, das die meisten Erzeugnisse Deutscher Industrie braucht und kauft. Natürlich wird Holland dadurch wenig befreundet, vielmehr in die Nothwendigkeit versetzt, an eignen Schutz zu denken, seinen Kauf Deutscher Industrie dran zu geben, die nöthigen, früher Deutschen Industriezweige bei sich zu verpflanzen, wie denn mit den Baumwollen-Manufakturen schon geschehen, kurz, alle Heil- und Gegen- und Sperrmittel anzuwenden, um sich Deutschland gegenüber aufrecht zu erhalten. Unter diesen Prohibitiv-Gesetzen, welche der Verbindung beider Länder entgegenstehen, steht nun das neue Gesetz auf den Zucker (dagegen interessirt sich Herr Wythoff ganz besonders), welches die deutschen Staaten für 1837 — 39 aufgestellt, obenan, und wird nach der Meinung des Herrn W. den Erfolg haben, daß es zwar die raffinirten Holländischen Zuckerfabrikate ausschließt, also eine Menge Raffinerieen ihre Beschäftigung werden einstellen müssen, Holland darum genöthigt wird, sich andern Zweigen zuzuwenden, um selbst zu erzeugen, was es früher aus Deutschland bezog. Das Endergebniß und der größere Schaden würden so am Ende auf der Seite Deutschlands sein, und dieses auch den bisherigen Absatz anderer Artikel einbüßen, die man künftig in Holland selbst erzeugen würde. Sind diese Folgen schon an und für sich wichtig genug, und wirkt überhaupt Störung des Verkehrs nachtheilig für alle Theile, so ist vorauszusehen, daß eine andere, noch schlimmere Folge des Gesetzes eintreten müßte. Wird der einzige und letzte Industrie-Artikel, den Holland nach Deutschland noch liefert, abgeschnitten, so würde natürlich auch Holland seine neu erstandenen Fabrikanten und Manufakturen gegen Deutschland schützen müssen, und eine Lage zwischen beiden Ländern entstehen, die weder freundlich noch heilbringend genannt werden könnte, zumal für das an seinem Hauptthore umdrängte Deutschland, da Holland als Küstenland immer eine Menge Auswege übrig behält, um die Sperrung eines Weges, wenn auch eines wichtigen, zu verschmerzen. Für beide Theile möchte daher Verständigung und Vereinigung das Zuträglichste sein, und Herr W. schlägt darum vor, Deutschland solle Holland, und umgekehrt Holland solle Deutschland Begünstigungen gewähren, und beide Theile würden sich dabei wohl befinden. — Nach diesem eindringlichen Einleitschreiben geht dann Hr. W. zu seiner ersten Denkschrift über: einer kurzen „Darstellung in Betreff des neuen Zuckergesetzes in den deutschen Vereinsstaaten.“ Sie zerfällt in drei Abtheilungen: 1) über den jetzigen Zustand der Zuckerraffinerien in den deutschen Vereinsstaaten; 2) über die wahrscheinlichen Folgen des neuen für 1837 bis 1839 gegebenen Gesetzes sowohl für die Zuckerfabriken als für die allgemeine Wohlfahrt; 3) über die Mittel, welche zum Vortheil der Fabriken und des Allgemeinen angewendet werden können. Beherzigenswerth ist eine von Hrn. W. ausgesprochene Wahrheit: „Gerade sind es die Fabrikate, wofür bei einem Handelsvertrage Vortheile bedungen werden müssen, indem die eigenthümlichen Produkte, welche jedes Land liefert, von

selbst ihren Ausweg finden." — Die zweite Denkschrift ist betitelt: „Kurze Darstellung, durch welche Mittel der Handel und die Industrie der deutschen Vereinsstaaten und von Holland zu der höchst möglichen Ausdehnung gelangen können." Hr. W. leitet mit den Ländern ein, die als Seemächte am Welthandel Theil nehmen, und Hollands Stellung mit 2½ Millionen Einwohner im Vergleich mit Frankreich, das 33 Millionen, und England, das 25 Millionen Einwohner hat, ist in der That so bedeutend, daß sie mit der Größe des Landes in keinem Verhältnisse steht, und es wohl der Mühe werth gewesen wäre, die Ursachen weitläufiger zu würdigen. Hr. W. hat sie angedeutet, z. B. Hollands reiche Kolonien, seine Lage zu den deutschen Hinterländern, denen Mündung, Aus-, Einweg und Markt durch die Natur angewiesen ist. Durch diese Lage als Küstenland aber ist es überreich an nothwendiger Thätigkeit, die mit der Bedeutsamkeit des Handels, wie überall, in gleichem Verhältnisse steht. Dagegen darbt Holland an Naturprodukten und dem Bedarf des täglichen Lebens. Worauf hat die Natur, die man so leicht nicht verbessern wird, die Küste nun angewiesen? Auf ihre natürlichen Nachbarn, die deutschen Hinterländer, die gerade daran Ueberfluß haben, woran Holland darbt. — In der dritten Denkschrift in Betreff der Zuckerraffinerien lautet das Endresultat also: Zuckerraffinerien können niemals in den deutschen Vereinsstaaten ohne begünstigende Vorrechte bestehen, und zwar auf Kosten der Consumenten.

Herr Wythoff befindet sich, wie wir schon gemeldet, seit längerer Zeit in Berlin. Er betreibt die Anerkennung und Würdigung seiner Ideen mit großem Eifer. Ob sie wirklich für Deutschland von jenem überwiegenden Vortheile sind und ob bei irgend einem etwa einzugehenden Vertrage die Klugheit auf Seiten Hollandes oder der Vereinsstaaten sein dürfte, das mögen unterrichtete und erfahrene Staatsmänner entscheiden.

Inland.

Berlin, 23. November. Se. Maj. der König haben dem Staats- und Kabinets-Minister Freiherrn von Werther gestattet, die ihm von dem Könige der Franzosen Majestät verliehenen Insignien des Großkreuzes der Französischen Ehrenlegion, so wie die von dem Großherzoge von Baden Königliche Hoheit empfangenen Insignien des Großkr uzes des Badenschen Haus-Ordens der Treue und des Zähringer Löwen-Ordens anzulegen. — Se. Majestät der König haben dem Grafen von der Schulenburg zu Wolfsburg die Erlaubniß ertheilt, das ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens in dem Preußischen Staate zu tragen. — Se. Majestät der König haben dem Kriminal-Direktor a. D., Dr. Hitzig hierselbst, gestattet, das von dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg ihm verliehene Ritterkreuz des Ernestinischen Haus-Ordens anzulegen.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Schauspieler und Inspizienten beim Königsstädtischen Theater, Friedrich Castan hierselbst, wegen bewiesener ausgezeichneter technischer Fertigkeit in plastischen Kork-Arbeiten zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Angekommen: Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmarck, von Netzband.

Bei der am 20sten und 21sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 76ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 1354 nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 36,814 und 65,677 in Berlin bei Seeger und nach Frankfurt bei Kleinberg; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 6319. 32,759. 57,449. 77,181. 88,721 und 89,863 in Berlin bei Alevin und bei Seeger, Cöln bei Reimbold, Mansfeld bei Schünemann, Stettin bei Rolin und nach Tilsit bei Löwenberg; 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 795. 2454. 5445. 6846. 10,834. 10,924. 12,949. 18,981. 28,466. 37,665. 40,828. 42,176. 43 319. 46,819. 57,501. 58,760. 59,148. 61,824. 63,798. 63,924. 64,779. 65,936. 67,122. 78,001. 83,475. 85,684. 89,185. 91,189. 92,200. 93,075. 95,941. 96,448. 96,682. 97,013. 97,167. 98,220. 100,976 und 108,313 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Burg, bei Grack und 2mal bei Klage, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Geisenheimer und 2mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Alexander und bei Sußmann, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Liegnitz bei Leitgebel, Löwenberg bei Keyl, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Lohn, Naumburg bei Kayser, Reichenbach 2mal bei Parisien, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Torgau bei Schubart und nach Zeitz bei Zürn; 50 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 823. 2670. 4942. 7692. 11,559. 11,594. 14,324. 14,405. 16 583. 16,727. 21,779. 23,204. 26,110. 27,373. 30,110. 30,396. 31,023. 34,013. 37,435. 38,035. 41,191. 42,793. 46,233. 47,716. 48,777. 50,897. 52,329. 55,434. 61 880. 62,206. 63,740. 65,714. 73,723. 75,111. 78,580. 79,753. 79,852. 80,339. 81,661. 81,811. 84,728. 88,025. 89,791. 93,719. 94,191. 95,931. 96,555. 96,781. 99,517 und 108,629 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gronau, bei Israel, bei Matzdorff, bei Mestag, bei Moser und bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau 2mal bei Gerstenberg, bei H. Holschau, bei J. Holschau und 7mal bei Schreiber, Cöln bei Huißgen, bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Geisenheimer, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Bamberger, Halle 3mal bei Lehmann, Jüterbogk 2mal bei Gestewitz, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Neuß bei Kaufmann, Sagan bei Wiesenthal, Stralsund bei Claußen, Weißenfels bei Hommel und nach Wesel bei Westermann; 88 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 244. 1948. 2240. 7786. 8606. 10,962. 14,358. 14,743. 15,434. 16,233. 17,160. 19,401. 19,500. 19,957. 20,748. 21,976. 22,485. 23,619. 23,783. 25,543. 25,887. 26,661. 27,215. 27,801. 28,322. 28 369. 28,445. 28,842. 29,893. 32,284. 32,423. 35,745. 36,435. 39,075. 40,352. 44,739. 44,952. 46,446. 47,270. 48,250. 50,730. 53,435. 53,716. 54,319. 54,931. 57,994. 58,316. 61,150. 63,382. 65,349. 67,952. 68,051. 68,726. 68,746. 70,032. 71,302. 71,677. 71,785. 78 095. 79,203. 80,152. 81,253. 81,515. 83,666. 85,713. 88,837. 89,316. 89,437. 89,874. 92,575. 92,946. 93,558. 95.380. 95,940. 98,199. 98,774. 100,663. 101,752. 101,756. 102,608. 103,109. 104,144. 104,157. 106,545. 107,078. 110,239. 111,054 und 111,492. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Vom 21sten bis 22sten d. M. ist in Berlin abermals 1 Person an der Cholera erkrankt, ein Todesfall jedoch nicht angemeldet worden.

Vorgestern Nachmittag erfolgte hierselbst die Verlegung der bisher auf dem Kölnischen Fischmarkt und in der Poststraße befindlich gewesenen Fischmärkte, welche an demselben Tage vor 200 Jahren eröffnet worden sein sollen, nach dem Platze an der Fischerbrücke.

Nach Berichten aus Gumbinnen ist im dortigen Regierungs-Bezirk der diesjährige Ertrag der Kartoffel-Ernte so geringe gewesen (nur in einigen Fällen mehr als das vierte Korn und meistens darunter), daß besonders in den Kreisen, in welchen sie das Haupt-Nahrungsmittel der untern Klassen bildet, zum Frühjahr leicht einiger Nothstand eintreten könnte, um so mehr, als selbst die gewonnene Frucht dergestalt mit Wassertheilen geschwängert ist, daß auch die sorgfältigste Aufbewahrung sie kaum vor rascher Fäulniß bewahren dürfte.

Deutschland.

München, 17. Nov. Diesen Morgen 11 Uhr verfügte sich der Königl. Staatsminister des Hauses und des Aeußeren, Freiherr von Gise, als ältester Minister im Dienstalter, in einem sechsspännigen Hofwagen, gefolgt von einem zweispännigen, mit den Staats-Räthen von Maurer und von Abel, nach dem Ständehause, um allda, von Sr. Majestät dazu bevollmächtigt, den Akt der Schließung des Landtags vorzunehmen, nachdem vorher der Landtags-Abschied feierlich verkündigt worden. Die Königlichen Entschließungen wurden von dem Ministerial-Rath von Mayer abgelesen. Am Schlusse der ganzen feierlichen Handlung wurde von den Mitgliedern beider Kammern, etwa einige 70 an der Zahl, dem Monarchen ein dreimaliges: Hoch lebe der König!" gebracht.

Karlsruhe, 16. Nov. Se. Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden haben für die beste Lösung folgender Preisfrage Ein hundert Dukaten in Gold ausgesetzt: „Durch was unterscheidet sich die Englische Landwirthschaft von der Deutschen; welche Aenderungen erlitt die Englische Landwirthschaft, seitdem Thaer sie beschrieben; kann solche mit Vortheil in Deutschland eingeführt werden, unter welchen Verhältnissen und mit welchen Abänderungen?" Die Arbeit bleibt Eigenthum des Verfassers, er muß sie aber binnen Jahresfrist in Verlag geben, und die Bewerbungen sind längstens bis 1. September 1838 an d s Präsidium der Versammlung Deutscher Landwirthe, oder an die Centralstelle des Großherzogl. Badischen landwirthschaftlichen Vereins in Karlsruhe einzusenden. Die Preis-Zuerkennung wird der Versammlung Deutscher Landwirthe überlassen.

Dresden, 19. Nov. Die ganze Sradt ist voll von der so eben bekannt gewordenen Suspension des Pastors Stephan, an welcher die leerstehende Johanniskirche nicht länger zweifeln läßt. Die widersprechendsten Gerüchte sind über die Veranlassung im Umlauf, und dürfte man den Lästersüchtigen, die in den höhern Kreisen der Gesellschaft reichen Anhang haben, den unbedingten Glauben schenken, worauf sie undulsamen Anspruch machen, so hätten sich hier Gräuelscenen der übelsten Art ereignet. Ich bin bemüht gewesen, die Thatsachen zu ergründen, welche zu den vielgestaltigen Gerüchten Anlaß gegeben haben, und bin zu folgenden Resultaten gekommen. Der Pastor Stephan, durch ernste Studien bei großer pecuniärer Beschränktheit genöthigt die Nacht zu Hülfe zu nehmen, hat noch jetzt die Gewohnheit, dieselbe zu Spaziergängen und überhaupt zu seiner Erholung zu benutzen. Oft schließen sich dabei solche Mitglieder seiner Gemeinde ihm an, welche am Tage beschäftigt sind; er hat jedoch schon seit längerer Zeit vermieden, diese Theilnahme einer großen Zahl zu gestatten, weil dadurch zu ärgerlichen Gerüchten Veranlassung gegeben worden war. Gleichwohl waren der Behörde mehrfache Anzeigen zugekommen, daß Pastor Stephan, welcher im Sommer einen Weinberg in der Lößnitz bewohnt, im nahen Walde seine Anhänger versammle und Feuer anzünde, auch sich den Warnungen der Förster nicht fügen wolle. Hierauf gestützt, hatte in voriger Woche die städtische Behörde das vom Pastor Stephan ermiethete Weinbergshaus mit Gensd'armerie besetzt und Alle, welche gekommen waren, um dort Pastor Stephan zu besuchen und die Nacht bei ihm zuzubringen, verhaftet. Ob dieselben einzeln oder in Gesellschaft arretirt worden sind, ist nicht ausgemacht, sicher ist, daß diese Gesellschaft aus nicht mehr als fünf Personen, sämmtlich nähere Freunde des Pastor Stephan und unter denselben seine Haushälterin, bestanden hat; auch scheint das einzige Unrecht, welches ihnen beigemessen wird, darin zu bestehen, daß sie dort haben übernachten wollen. Der Hauptbeschuldigungsgrund besteht darin, daß auch ein junges Mädchen — nach dem von mir selbst gehörten Zeugnisse ihrer Dienstherrschaft, welche nicht zu den Anhängern des Pastor Stephan gehört, durchaus sittlich und unbescholten — später als die Uebrigen ebenfalls mit einer Matratze und Kopfkissen gekommen und Einlaß begehrt, noch später aber, und, wie man sagt, erst gegen 5 Uhr Morgens, nach Pastor Stephan selbst auf dem Weinberge eingetroffen ist. Mit den Uebrigen verhaftet, ist Pastor Stephan in die Stadt transportirt, jedoch ebenfalls mit den Uebrigen nach kurzem Verhör entlassen worden, und soll auch noch heute vor acht Tagen in der böhmischen Kirche den Gottesdienst gehalten haben. Im Verfolg der fortgesetzten Untersuchung, über welche inzwischen noch keine glaubhaften Mittheilungen vorliegen, ist demselben jedoch gestern die Ausübung seines geistlichen Amtes untersagt, und hierdurch dem geschäftigen Verdachte neue Nahrung gegeben worden. Welchen Ausgang diese Angelegenheit haben werde, können wir noch nicht sagen, wir haben aber von zwei Mitgliedern seiner Gemeinde, wohlangesehenen und höchst glaubhaften Männern, die heilige Versicherung aussprechen hören, daß alle gegen den Pastor Stephan erhobenen Beschuldigungen sich als vollkommen unwahr erweisen würden, wie denn auch der Förster, welcher die Anzeige des nächtlichen Unfugs im Walde gemacht, bei der Confrontation mit Pastor Stephan erklärt haben soll, daß dieser nicht unter den Herumschwärmern sich befunden habe. Betrachten wir das hohe Alter des Mannes, erwägen wir sein Ansehen, welches, fest und gerade, durchaus nichts vom Heuchler hat, so können wir nur den Ausgang erwarten, den wir

um der Spötter des Heiligen willen von Herzen wünschen; wir hoffen aber auch und wünschen, daß Pastor Stephan und seine Gemeinde auf der Fortsetzung und strengsten Vollführung der nun einmal anhängigen Untersuchung bestehen werde, damit durch öffentliche Anerkennung des Ungrundes aller dieser schleichenden Gerüchte Dresden und ganz Sachsen in den Augen des Inlandes und Auslandes möge gerechtfertigt werden. Ist es nicht, dann treffe die Schuldigen die verdiente Schmach. (A. L. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 15. Nov. Am 11ten d. M. fand hier die feierliche Eröffnung der Zarskoje-Selo-Eisenbahn statt. Die Länge der Bahn mißt 21½ Werst; weil man jedoch in Zarskoje-Selo aus dem dortigen Ausweich-Platze langsamer herausfahren und später mit sehr kleiner Geschwindigkeit in die äußerst scharf an ihrem Ende in St. Petersburg gekrümmte Bahn zu dem Stationsgebäude einfahren mußte, so folgt, daß während der Fahrt, welche 28 Minuten dauerte, für den Weg einer Werst nie mehr als eine Minute verwendet wurde, welches eine Geschwindigkeit von 60 Werst oder 9 deutschen Meilen in der Stunde giebt. Die bisherigen Auslagen der Gesellschaft betragen nahe an 4 Millionen Rubel, wovon 3½ Millionen in Aktien eingezahlt wurden; so wie die Direktion von der Krone die erbetenen anderthalb Millionen erhält, wird das vorgenannte noch Fehlende beigeschafft und sollen die inzwischen für kurze Zeit zu hohen Zinsen aufgenommenen Darlehen von beiläufig einer halben Million Rubel zurückgezahlt werden.

Großbritannien.

(Eröffnung des Parlaments am 15. November.) In der Oberhaus-Sitzung erschienen die Königlichen Kommissarien und erklärten im Namen der Königin das Parlament für eröffnet. Der Lord-Kanzler ließ dann die Gemeinen an die Barre des Hauses einladen, die sogleich erschienen und den Befehl der Königin vernahmen, daß sie unverzüglich zur Wahl eines Sprechers schreiten und denselben am nächsten Tage um 2 Uhr zur Königlichen Bestätigung präsentiren möchten, worauf Ihre Majestät nach erfolgter Vereidigung der Mitglieder beider Häuser dem Parlamente die Gründe seiner Zusammenberufung in der Thron-Rede eröffnen werde. Als die Gemeinen sich entfernt hatten, begann die Vereidigung der Pairs. Der Herzog von Wellington und Graf Durham hatten sich schon zeitig auf ihren Plätzen eingefunden; Lord Melbourne und Lord-Lyndhurst aber waren noch nicht anwesend. — In der Unterhaus-Sitzung schritt man zur Wahl eines Sprechers; und einstimmig wurde von fast allen 400 anwesenden Mitgliedern der bisherige Sprecher James Abercromby als solcher wieder ernannt. Selbst Robert Peel zeigte in einer Rede seine Freude über diese Wahl.

London, 17. Nov. Im Drurylane-Theater, welches die Königin am Mitwoch besuchte, war Ihrer Majestät ein sehr glänzender Empfang bereitet worden. Die Vorstellung dieses Abends soll mehr als irgend eine frühere, nämlich über 900 Pfd. Sterling, eingebracht haben.

Gestern und heute wurde in beiden Parlamentshäusern mit der Vereidigung der Mitglieder fortgefahren. — Wie es heißt, wird Lord Portman im Oberhause die Antworts-Adresse an die Königin vorschlagen.

Der Marquis Saldanha ist vergangene Woche von hier nach Paris abgereist. — Der Spectator wirft dem Ober-Befehlshaber der Armee, Lord Hill, Nepotismus vor, weil nicht weniger als acht Hill's vom General-Major bis zum Lieutenant auf der Armee-Liste ständen. — Die Zahl der Begräbnisse in London hat sich vergangene Woche gegen die Zahl der vorangegangenen Woche um 266 vermindert. Cholera-Fälle werden nicht angeführt.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Ein Adjutant des Generals Perregeaux*) hat nachstehendes Schreiben aus Konstantine vom 20. Oktober an einen seiner hiesigen Freunde gerichtet: „Sie werden mir gewiß verzeihen, daß ich Ihnen nicht durch den ersten von hier abgegangenen Courier geschrieben habe, wenn Sie von der Verwundung und der hinzu getretenen schweren Krankheit meines Generals hören. Ich will nicht versuchen, Ihnen meine Unruhe und meine Besorgnisse zu schildern. Mein armer General ward neben dem getödteten Gouverneur verwundet. Die Kugel drang mehre Zoll tief in den Kopf ein. Ich war in diesem Augenblick auf meinem Posten in der Bresche-Batterie, deren Armirung so eben beendigt war und die noch nicht feuerte; wir waren dem Kanonen- und dem Kartätschenfeuer des Platzes ausgesetzt. Ich sah seit einer Minute den Gouverneur und den Prinzen mit ihrer Suite sich nahen, um die Batterie zu besichtigen, und als sie etwa nur noch 50 Schritte entfernt waren, und ich mich anschickte, ihnen entgegenzugehen, pfiff eine Kugel an mir vorüber, die mich mit Angst für die herankommenden Personen erfüllte. Fast in demselben Augenblick sah ich den Gouverneur todt an der Erde liegen. Ich suchte meinen General überall mit den Augen. Er sei leicht verwundet, sagte man mir und schon nach dem Feld-Lazareth gebracht. Ich lief, meinen Posten für einen Augenblick verlassend, sogleich dahin, und fand den General mit Blut bedeckt, unter den Händen der Chirurgen. Er wollte von dem Dr. Baudens sondirt und behandelt sein. Ich holte denselben sogleich herbei. So lange dieser sich der Sonde bediente, hielt ich es aus, als ich aber sah, daß er den Finger bis zum zweiten Gliede in die Wunde steckte, verging mir fast der Athem und ich entfernte mich mit Thränen in den Augen. Der General war standhaft wie ein Löwe; er sah dem Doktor fest ins Auge und sagte ihm mit einer ruhigern und sanfteren Stimme als gewöhnlich: „„Behandeln Sie mich wie den ersten besten gemeinen Soldaten!““ Er ließ keine Klage vernehmen. Sein Gesicht blieb ruhig. Nur als die Untersuchungen einige Zeit gedauert hatten, bat er um einen Augenblick Erholung. Er gab den zahlreichen Offizieren, die ihn umgaben, ein bewundernswürdiges Beispiel von Ergebung; denn er hatte nicht bloß die physischen Schmerzen seiner Wunde zu ertragen, man brachte auch noch während der Operation den Leichnam seines Freundes herbei, und ich bin gewiß, daß sein Herz noch stärker blutete, als seine Wunde. Es gelang nicht, die Kugel herauszuziehen, sie ist im Kopfe stecken geblieben. Wenn die Aerzte ihn nicht daran verhindert hätten, so würde er nach Anlegung des ersten Verbandes wieder zu Pferde gestiegen sein; sie mußten alle ihre Ueberredungskraft aufbieten, um ihn dahin zu bringen, daß er sich ruhig in seinem Zelte verhielt. Mich schickte er auf meinen Posten zurück. „„Wenn man sich in der Tranchée befindet““, sagte er, „„so darf man sich unter keinen Umständen aus derselben entfernen.““ Ich ließ mir dies, wie Sie leicht denken können, nicht zweimal sagen. Aber dieser schöne Tag und die durch die Raketen und durch das Blitzen aus unseren Batterieen erleuchtete Nacht, und jener denkwürdige Morgen des 13ten, jener Sturm, das schönste Phänomen der Schlachten, welches alte Schnurrbärte oft nur ein einzigesmal in ihrem Leben gesehen haben, dies Alles war mir getrübt; ich fühlte meinen General sterben. Nur in dem Augenblicke des Sturmes vergaß ich alles Andere. Als der Oberst Lamoricière sich über die Erdsäcke der Brustwehr schwang und mit gezogenem Säbel an der Spitze seiner Zuaven auf die Bresche losstürzte, da, ich gestehe es, dachte man weder an Verwundete noch an Todte, man hätte die Leiche seines Vaters mit Füßen getreten. Man schlug sich länger als zwei Stunden auf der Bresche. Die Araber leisteten einen verzweifelten Widerstand; die Wirkung der Mine war furchtbarer, schauderhafter, als ich sie Ihnen schildern kann. Der Prinz, der 100 Schritt von der Mauer in der Batterie stand, gab Allen ein Beispiel der Ruhe und der Kaltblütigkeit; dem heftigsten Kugelregen ausgesetzt, verzog er keine Miene. Zu der Wunde des Generals Perregaux hat sich eine Gehirn-Entzündung gesellt. Seit drei Tagen geht es ihm aber besser; er ist ruhiger geworden. Wir werden in einigen Tagen nach Bona abgehen." Der auf der Fahrt von Bona nach Toulon erfolgte Tod des Generals Perregaux ist bereits gemeldet worden.

*) Ein geborner Neufchateller, also eigentlich ein Preuße. Uebrigens fehlen heut die neuesten Pariser Nachrichten, die bis zum 17ten reichen müßten.

Spanien.

†† Cuartel Real de Amurrio (Alava) 4. Novbr. (Privatmitth.) Vor 2 Tagen kam ich von Tolosa hier an, ich ging über Durango und hatte 16 Lieues zu machen. Bei meiner Ankunft fand ich Alles sehr verändert. Die Stelle des Generals Moreno (Chef des General-Stabs) ist an den General Guergui gegeben und die Dimission des Kriegs-Ministers General Cabannas angenommen. Seine Stelle ist noch nicht besetzt, sondern wird interimistisch durch Don José Arias Feijeiro, Consejeiro de Castilla, verwaltet. Man will wissen, daß der General Marquis de Boveda Kriegsminister werden soll. Mehre bedeutende Männer sind in Ungnade gefallen, denen der unglückliche Ausgang der Expedition und hauptsächlich der gegen den ausdrücklichen Befehl des Königs unternommene Rückzug gegen den Ebro von Seiten des 2ten Exped.-Corps unter Ordre des Infanten, zugeschrieben wird. Unter diese in Ungnade gefallenen sollen hauptsächlich die Generale Villareal, Zariatiegui und Elio gehören. Auch General Simon de la Torre, (intermistisch mit Führung der Haustruppen beauftragt). Der Kammerherr des Königs Don José de Zureda und der Gr.-Mstr. des Cuartel Real (General Amarilla) sollen bestimmte Wohnorte angewiesen erhalten haben. Trotz dieser scheinbaren Zurückgezogenheit ist General Moreno mehr in Gunst als je. — Ueber die zukünftige Stellung des Infanten ist noch nichts bestimmt. Es wird sehr emsig an der Ausrüstung einer zweiten Expedition gearbeitet; sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach aus 16,000 Mann Inf. und 18 bis 20 Kanonen bestehen. — Sehr wenig Personen werden den König begleiten und wir somit von jenem zahlreichen Königl. Hauptlager befreit sein, welches mit seinen unzählbaren Maulthieren alle Bewegungen und Operationen hinderte. Der Brigadier Montenegro wird General-Kommandeur der Artillerie werden. Ich bin zum Gefolge des Königs bereits durch mündliche Ordre Sr. Majestät befohlen, über meine zukünftige Stellung ist jedoch noch nichts ausgesprochen worden, doch werde ich wohl nicht Adjutant des Infanten bleiben, wenn er kein Commando hat. — Hier verspricht man sich von allen diesen Maßregeln ungeheure Folgen. — Heute ist der Namenstag des Königs; wir legten ihm unsere Wünsche zu Füßen. Er weiß, daß es keine Formeln sind, wir haben es ihm bewiesen und denken es noch zu thun. Wir sind hier in einem kleinen Gebirgsdorfe, bei Gußregen und großer Kälte.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 30. Oktober. (Privatmitth.) Dem Vernehmen nach wird jetzt auch ein Dampfschiff zwischen Salonich und den Dardanellen regelmäßig den Dienst verrichten. Ein griechisches Dampfschiff geht 6 mal die Woche von Piräus nach den benachbarten Inseln und so vermehren sich die Verbindunven in der Levante nach allen Seiten. Gestern Abend erst lichtete der Kapudan Pascha bei Tschesme die Anker und segelte nach den Dardanellen ab. Der französische Admiral folgte ihm auf dem Fuße. — Den neuesten Nachrichten aus Syrien vom 22sten d. zufolge hatte dort ein zwischen Antiochia und Latanhao entstandener Waldbrand, welcher sämmtliches für den Vicekönig nach Egypten ins Arsenal bestimmte Bauholz verzehrte, großen Schrecken verbreitet. Es scheint, daß dieser Brand, welcher dem Mehmet Aly großen Schaden verursacht, boshafter Weise entstand. — Aus Alexandria haben wir Nachrichten bis 20. Okt., nach welchen der Vice-König am 15ten auf dem eisernen Dampfschiff von dort nach Ober-Egypten abgesegelt war. Er will sich drei Wochen in Ober-Egypten aufhalten. Die schlecht ausgefallene Ernte scheint ihn zu dieser Excursion veranlaßt zu haben. Andere wollen wissen, ein in Abyssinien ausgebrochener Aufstand, zu dessen Erstickung von Alexandria 2 Regimenter abgeschickt wurden, sei eine der Haupt-Ursachen dieser Reise. — Aus Arabien lauten die Nachrichten für Mehmet Aly ebenfalls ungünstig. — Ibrahim Pascha habe sich, obgleich kränklich, nach Eintreffen von Kurieren, welche ihm die Nachricht brachten, daß in Syrien alles reif zu einer Empörung sei, wie sich aus einer erst erstickten Verschwörung zeigte, entschlossen, nach Syrien zurückzukehren, und war bereits in Alexandria eingetroffen, um sich einzuschiffen. — Der neue französische Konsul Cochelét hatte einen prachtvollen Einzug in Alexandria gehalten und war nach Cairo abgereist, um dem Vice-König bei seiner Rückkehr aufzuwarten. — Uebrigens stocken die Handelsgeschäfte noch immer und der Preis des Getreides war sehr hoch. Die Pest hatte sehr nachgelassen.

Amerika.

Neu-York, 21. Oktober. Die außerordentliche Session des Kongresses ist geschlossen worden, ohne daß man die beiden Haupt-Finanz-Maßregeln, welche der Präsident in seiner Botschaft vorgeschlagen, ange-

nommen hat. Aus Texas hat man die Nachricht, daß die beiden dortigen Häfen Galveston und Blazos von dem Commandeur der Mexikanischen Seemacht in Blokade-Zustand erklärt worden. In New-York waren viele Familien durch einen furchtbaren Unglücksfall in tiefe Trauer gesetzt; ein neues Dampfboot nämlich, der „Home," welches am 7ten von New-York nach Charleston abgegangen, war am Montage darauf während eines heftigen Sturmes bei Ocrakoke gescheitert, und 80 bis 90 Menschen hatten dabei das Leben verloren; 40 ungefähr waren gerettet worden.

Das Frankfurter Journal theilt zwei Schreiben eines nach Amerika Ausgewanderten mit. Derselbe beschwert sich zuerst aus Havre de Grace, daß man dort die armen Auswanderer 5 bis 6 Wochen unter dem Versprechen baldiger Abfahrt aufhalte, und nachdem sie ihr Geld verzehrt hätten, ziehen ließe. Er meint, es sei nicht selten vorgekommen, daß der Vater den Sohn, der Mann die Frau, der Freund den Freund als Bürge habe zurücklassen müssen. — Das zweite Schreiben ist aus St. Louis (Nord-Amerika) vom 13. August, und ist folgenden traurigen Inhalts: „Wir waren 50 Tage auf dem Meere, litten viel durch Stürme und Unannehmlichkeit aller Art und kamen am 12. Juli in New-York an, um uns zu überzeugen, daß wir in einer äußerst schlechten Zeit Amerikas Boden betreten hatten. Die Noth und das Elend ist hier weit größer als in Europa. Tausende von Menschen aller Nationen laufen arbeitslos umher, das Land durchziehend und nirgends Verbesserung findend. In New-York war kein Gedanke von Arbeit für mich, und ich reiste von da über Philadelphia, Pittburg, Cincinnati, Louiville hierher, ohne Arbeit zu finden, einen Weg von beinahe 2000 englischen Meilen. Auch hier ist keine Arbeit für mich, und die Umgegend, die ich schon durchstrichen habe, bietet mir auch nichts dar. Mein Geld ist beinah all' geworden in diesem sünd-theuren Lande. Bis die Zeiten besser werden, kann mich nur das Arbeiten bei einem Bauer für die Kost vor dem Elende schützen. Doch ich verzage nicht. — Obwohl ich mich jetzt noch jedes Urtheils über dieses Land enthalten will, so rathe ich doch jedem, der einigermaßen draußen zu leben hat, in Deutschland zu bleiben. Der Lügen werden viel gedruckt über Amerika, die Lichtseite zu stark hervorgehoben, und die Schattenseite verschwiegen. — Lebet wohl alle ihr Theuren im lieben Vaterlande; sehnsuchtsvoll blickt hinüber über das brausende Meer Eurer treuer . . . ."

Miszellen.

(Glogau.) Der berüchtigte Verbrecher Franz Sch. ist nach zweimaligem kriegsrechtlichen Erkenntnisse und der Bestätigung Sr. Majestät mit dem Beile hingerichtet worden. Seine vernachlässigte Erziehung mochte der Grund seines ruchlosen Lebenswandels geworden sein, der in einer langen Kette der gewagtesten Diebstähle besteht. Sch. vereinigte die größte Verwegenheit mit einer so raffinirten Schlauheit, daß wir ihn die unglaublichsten Unternehmungen glücklich vollführen sehen. Als Gefangener entfernte er sich in nächtlicher Weile aus der mit Graben und Wachen umgebenen Kasematte, benutzte seine augenblickliche Freiheit zu Haus-Diebstählen und kehrte in der Dämmerung ruhig wieder in sein Gefängniß zurück. Er treibt dies kühne Spiel so lange, bis ihn ein Müller in einer Schlinge fängt. Seine vielen Verbrechen beschloß er mit einem Todtschlage. Als Frauenzimmer gekleidet, erschoß er mit kaltem Blute einen Schulzen, der ihn verhaften wollte. Endlich wurde er gefangen, gerichtet, und am 23. Nov. früh um 8 Uhr bei Groß-Glogau exekutirt. — Das Aeußere dieses höchst gefährlichen Verbrechers empfahl sich durch ein hübsches, volles Gesicht und einen gewandten fleischigen Körper; er besaß viel Weibliches in seinem Wesen, hatte eine sehr feine Stimme und keinen Bart. Sein Körper war in ewiger Unruhe und Beweglichkeit; in seinem Blicke lauerte Tücke und Hartnäckigkeit.

(Schiller's Album.) Das von dem Verein für Schiller's Denkmal in Stuttgart projektirte Schiller's Album ist bereits versandt. Jeder, der seinen Namen eingeschrieben hat, übernahm damit die Verpflichtung, ein Exemplar gegen 3 Fl. in Empfang zu nehmen. Wer sein Exemplar noch nicht empfangen haben sollte, beliebe dieses sobald als möglich der ihm nächsten Buchhandlung anzuzeigen, welche es alsdann von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart, welche die Spedition gefälligst übernommen hat, einfordern wird. — Gelegentlich wird bemerkt, daß in der vierten Zeile des ersten Gedichts zu lesen ist: „Dauerhafter als geprägt in Erz," für: „Dauerhafter ist er als ꝛc. Alle geehrten Redaktionen öffentlicher Blätter werden ersucht, zur allgemeinen Bekanntwerdung diese Zeilen gefälligst aufzunehmen. November 1837. Der Verein für Schiller's Denkmal.

(Paris.) Am 15ten fand vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte ein Prozeß statt, der eine große Anzahl von Zuschauern herbeigelockt hatte. Der Gegenstand dieses Prozesses war die (auch in Berlin bekannte) talentvolle und anmuthige Kunstreiterin Kenebel. Die Gerichts-Scene erinnerte an das Vorspiel im „Käthchen von Heilbronn." Der Vater Kenebel trat als Kläger gegen seine Tochter und gegen den jungen Franconi auf. Er beschuldigte Letzteren, daß er die Dlle. Kenebel zu einem unsittlichen Lebenswandel verführt habe, und verlangte, daß sie, als minderjährig, wieder unter seine väterliche Gewalt, der sie sich entzogen habe, gestellt werde. Aus dem Prozesse selbst ging aber hervor, daß, wenn jene Beschuldigung sich auch als gegründet erwiesen, Herr Kenebel doch lediglich in eigennütziger Absicht die Ehre seiner Tochter so öffentlich preisgab. Der Vertheidiger des Herrn Franconi, Herr Delangle, sagte unter Anderem: „Herr Kenebel ist ein Preuße, und in Preußen giebt es ein sogenanntes Vormundschafts-Gericht, welches beauftragt ist, bei notorisch schlechter Behandlung und Erziehung der Kinder von Seiten der Eltern einzuschreiten. Aus einer Verfügung des Berliner Vormundschafts-Gerichts geht hervor, daß Herr Kenebel alles Geld, welches seine Tochter verdiente, auf eine lüderliche Weise durchbrachte. Der Letzteren wurde daher ein Vormund bestellt, von welchem ich einen Brief besitze, worin der Herr Kenebel, der zärtliche Vater, als eine Art von Landstreicher dargestellt wird, dem man mit vollem Rechte die väterliche Gewalt entzogen habe." Der Gerichtshof erklärte darauf nach ganz kurzer Berathung, daß Herr Kenebel mit seiner Klage abzuweisen sei.

(Bordeaux.) Der Unterkommandant eines hier stationirenden amerikanischen Schiffes ließ neulich seinem Koch die Hände binden und ihn an denselben an der Marsstange des Hauptmastes aufhängen. Auf das Geschrei dieses Unglücklichen lief eine große Masse Menschen zusammen, und mehre junge Leute warfen sich in ein Boot, um dem Unglücklichen zu Hülfe zu eilen. Schon waren zwei von ihnen auf der Leiter des amerikanischen Schiffes, als das Tau, das dieselbe hielt, vom Schiffe aus abgeschnitten wurde und beide zurückstürzten, wobei der eine ertrank und der andere sich schwer an der Barke verwundete. Das am Ufer versammelte Volk gerieh hierauf in Wuth und drang auf das Schiff, so daß die herbeigeeilte bewaffnete Macht alle Mühe hatte, es von Gewaltsamkeiten abzuhalten. Der Koch wurde herabgelassen, entfesselt, und in die Stadt gebracht, wo ihm Hülfsleistungen aller Art zu Theil wurden. Der Unterkommandant wurde gefangen gesetzt und ein Piket auf dem Schiffe aufgestellt, um Unordnungen zu verhüten.

Hier wird ein merkwürdiger Prozeß instruirt. Eine Tänzerin, Dlle. Emilie B....., scheint furchtbare Feinde zu haben. Man hat sie einmal vergiften wollen, denn, da man wußte, daß sie nachdem Ballet ein Glas Wasser zu trinken pflegt (auch nicht die gesundeste Gewohnheit!), hatte man ihr eine Menge gestoßenes Glas hinein geschüttet. Ein anderesmal fand sie in ihrer Loge im Theater durch ihren Stuhl einen zwei Zoll langen äußerst scharfen Nagel, mit der Spitze nach oben eingeschlagen. Sie entdeckte dies nur, indem sie durch Zufall den Sitz erst mit den Händen befühlte. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, um diese abscheulichen Bosheiten an den Tag zu bringen.

Bücherschau.

Die Krieger, in 2 Theilen, und die Bürger, in 1 Theile, Novellen von Heinrich Laube. Mannheim. Verlag von Heinrich Hof. 1837. 8.

Laube gehört bekanntlich jenen Tendenzschriftstellern der neuesten Literatur-Epoche an, deren Absicht es war, den Bereich der Poesie durch unbedingte Aufnahme bisher nur bedingterweise in die Kunst aufgenommener Elemente zu bereichern, zu erweitern. Dies waren einerseits die Politik, theils wie sie sich seit dem Jahre 1830 historisch gestaltete, theils wie sie sich in jenen reformistischen Köpfen als auf Regeneration des bisher Bestandenen gerichtete Maxime sich kund gab; andrerseits eine alle Grenzen des Schönen überschreitende Entwickelung sinnlicher Motive und Situationen im Umgange der Geschlechter, die sie für eine Befreiung von philiströser Gefühlsirrthümelei ansahen. Laube hat diese Grundsätze zur Genüge in seinem „Jungen Europa" dargestellt. Das stille Werden der Geschichte, die Macht des Bestehenden aber spottete mit unerschütterlicher Ruhe dem voreiligen Treiben des Geistes, der mit widerlicher Hast in jenen Köpfen spukte und dem gemessenen Gange der Weltereignisse vorgreifen wollte. Die politische wie die Kulturgeschichte rächte sich an ihnen, theils indem sie besonnen dem Vordringen jener Versuche geeignete Dämme entgegensetzte, theils dadurch, daß das, was in seinem Beginn durch seine Neuheit, und weil nicht ohne Talent und Weltklugheit unternommen, Aufsehn erregte, nach der ersten Verblendung, eher als man es hätte erwarten dürfen, in Mißkredit gerieth, und wie es geht, allgemach indignirte und daher bald ignorirt wurde. Einige der Sprecher sahen sich genöthigt, sich zurückzuziehen, andere thaten es von selbst; denn wenn der Applaus aufhört, so ist dies ein Zeichen, daß man seine Rolle ausgespielt habe. Mögen nun Charaktere, die sich zu den starken zählen, solche von jenen loben, die mit verbissenem Unmuthe schwiegen, weil sie ihr Streben nicht mehr an den Tag legen durften: derjenige scheint mehr die Beachtung aufzufordern, welcher laut bekennt, Irrwege gegangen zu sein, oder sich wenigstens bemüht, sich selbst dies klar zu machen, und dieses sein Streben öffentlich niederlegt.

Laube ist ein solcher, der schon in seiner Novelle: „Die Liebesbriefe" von dem kaltsinnlichen Standpunkte, auf den er früher den Umgang der Geschlechter, Liebe genannt, zu reduciren getrachtet, zu dem ethischen, zu dem der Treue des Gefühls zurückkehrt. In seiner „französischen Revolution" sehen wir ihn Analoges in Bezug auf politische Ansichten thun. Beides vereint geschieht nun in den zwei neuesten von ihm erschienenen, in Rede stehenden Novellen, welche, den Hauptpersonen nach, sich als Fortsetzung des „jungen Europa" ergeben. In der ersten, „die Krieger," ist der Kampf der Polen, und deren innere Zerwürfniß, wodurch sie nothwendig erliegen mußten, mit allem Talente des Verf. für lebendige Schilderung dargestellt. Valerius, der aus dem j. E. dem Leser bekannt ist, nimmt Theil an dem Kampfe. Er ist die Seele des Buches. Um ihn bewegt sich das ganze historische Getriebe, indem gezeigt wird, wie den prinzipvollen Deutschen erst die gegenwärtigste Erfahrung belehrt, daß die Menschen im Allgemeinen, besonders aber ein Volk wie die Polen, nur durch Motive zu Thaten getrieben werden, die sein Veredlungsenthusiasmus sich in ganz anderem Lichte und Zusammenhange, und somit von ganz anderem Erfolge, als sich schließlich ausweist, geträumt hatte. Auch die Fürstin Constantie muß hier als Mittel dienen, dem Helden die Schattenseite jener früher gerühmten Modeweiber zu zeigen. In „den Bürgern" führt der Verfasser Valerius als Staatsgefangenen vor, der nicht blos Veranlassung und Muße hat, in sich zu gehen, sondern auch die Einsicht und die Kraft dazu. Als er endlich erlöst wird, ist er geläutert genug, um nicht nur ein ruhiger Staatsbürger, sondern auch ein in das Staatsganze gesetzlich eingreifender und förderlicher, und ein glücklich Liebender und Geliebter zu werden. Die auf diesen Weg nicht zurückkehrenden Freunde, Hippolyt, Constantie, Leopold ꝛc. verfallen dem ihrer Charakterrolle entsprechenden Schicksale. So befindet sich denn ausgangsweise der Leser auf dem Niveau des einzig rechtlichen Zustandes bürgerlich gesellschaftlicher Ordnung. Die Darstellungsart des Verf. verräth keine Minderung der frühern gewandten Frische des Geistes. Karl Eitner.

Auflösung der Homonyme in Nr. 276 d. Ztg.:
Divan.

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 277 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. November 1837.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Der Maskenball.“ Große Oper in 5 A. von Scribe. Musik von Auber.
Sonntag: „Wilhelm Tell.“ Schausp. in 5 A.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Roestel, von einem Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldungen, hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen:

Breslau, den 24. November 1837.

v. Elstermann,
Lieutenant im 11ten Inf.-Reg.

Zur Todtenfeier
an meinen seelig entschlafenen
Bruder.

Ach, mit der Wehmuth heissem Sehnen
Denk' heut ich, theurer Bruder, Dein,
Um der Erinn'rung stille Thränen
Als heilig Opfer Dir zu weih'n;
Denn wie Du dort unsterblich bist,
Auch meine Liebe ewig ist!

C. G. Gottschling.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Mondtag 27. November Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Dienstag den 28. Novbr. findet der erste Ball des Winter-Vereins im Knappeschen Lokale statt.

Die Direktion.

Dank.

Dem unbekannten Wohlthäter, welcher die Güte hatte, durch den Kaufmann Herrn B. Primker der israelitischen Waisen-Anstalt ein Geschenk von 10 Rthlr. zukommen zu lassen, statten wir hierdurch unsern besten Dank ab.

Breslau, den 22. Novbr. 1837.

Die Vorsteher.

Die Kunst-Gallerie aus Wien vermehrt durch eine neue Vorstellung. In einem Nebenzimmer befindet sich eine künstlich beleuchtete, hier noch nie gesehene Vorstellung; nämlich beim Eintritte in dies Gemach erblickt man in der Entfernung große Wolkenschichten, nur noch schwach von der Abendsonne beleuchtet, in deren Mitte ein hohes, allgemein geliebtes Wesen, Luise, Preußens Königin, verklärt den höhern Regionen zuschwebt.

Die Gallerie ist aufgestellt im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße und täglich von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis u. s. w. ist bekannt.

Im Verlage von Carl Cranz (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Unterrichtlich geordnete Sammlung
von ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen, Liedern, Canons und Chorälen,
für Volksschulen,
herausgegeben
von
Ernst Richter,
Musiklehrer am evang. Schullehrer-Seminar.
Zweite Abtheilung 2s Heft,
enthaltend 76 Canons, Liedersätze und Lieder
in den gebräuchlichsten Tonarten.
Preis 5 Sgr.

Zugleich wiederhole ich die Anzeige, dass vor einigen Wochen eine neue Auflage der 1sten Abtheilung erschien, enthaltend Singestoff für den allerersten Gesangunterricht in 109 Sätzen und Liedern, nebst einigen leichten Chorälen. Preis 5 Sgr. Der zweiten Abtheilung erstes Heft, enthaltend 217 Sätze, Lieder und Choräle, kostet 10 Sgr.

Carl Cranz.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 30: Semilasso in Afrika, 5 Bde. ganz neu f. 8 Rtl. Gutsmuths Turnbuch, 15 Sgr. Seuls Turnspiele 8 Sgr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Ferdinand Hirt,
in Breslau und Pleß,
(Breslau, Naschmarkt Nr. 47.)

Für Deutsche und Franzosen.

Eine Anleitung, welche die Eigenthümlichkeiten und Feinheiten der französischen, und vice versa der deutschen Correspondenz, die sich sonst nur durch lange praktische Uebung aneignen lassen, kennen lehrt, für Lehrer und Lernende, wie für den Kaufmann und die gebildete Dame berechnet, war lange Zeit Bedürfniß, und das Werk, von dem wir hier die vierte viel vermehrte Auflage ankündigen, hat daher in Deutschland und Frankreich Beifall erhalten:

Deutsch-französischer Briefsteller, von Ed. Froment und L. Müller. (Deutsche Briefe, Contracte ꝛc. für die Vorfälle des täglichen und des merkantilischen Lebens, mit der französ. Uebersetzung.) 8. br. 1 Rtlr.

Stuttgart, 1. Oktober 1837.

Buchhandlung von Paul Neff.

Zu haben in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt in Breslau u. Pleß** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47).

In der Weygand'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig erschien, und ist in allen Buchhandlungen vorräthig,
in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt,
(Breslau, Naschmarkt Nr. 47):

Ueber Frakturen
von
Dr. M. Jäger,
Prof. der Chirurgie in Erlangen.
Gr. 8. 15 Bogen. Velin, broschirt 20 Sgr.

Der Herr Verfasser ist als praktischer Chirurg bereits eben so vortheilhaft bekannt, als seine Schriften über Chirurgie sich der günstigsten Aufnahme erfreuen; das vorliegende Werk kann seines billigen Preises und gediegenen Inhalts wegen den Herren Chirurgen besonders empfohlen werden.

Joerg, Hofrath Prof. Dr., Handbuch der speziellen Therapie für Aerzte am Geburtsbette. gr. 8. Velin. 2 Rtl. 22½ Sg.

Handwörterbuch der Chirurgie und Augenheilkunde von Walter, Jäger, Radius. 1—3r Band. 120 Bogen. 7 Rtl. 15 Sgr.

Ein gediegenes, selbstständiges, nicht von einer Masse Mitarbeiter verfaßtes Werk.

Otto Wigand, Buchhändler in Leipzig, zeigt hiermit die nahe Beendigung von folgendem Werke an, welches durch die Buchhandlung von
Ferd. Hirt in Breslau und Pleß,
(Breslau, Naschmarkt Nr. 47)
bezogen werden kann:

Neuestes
Conversations-Lexicon
für
alle Stände.
Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten
bearbeitet.
In groß Quart-Format.

Das ganze Werk wird aus 570—580 Bogen, in Lieferungen zu 20 Bogen, bestehen. — Die Lieferungen 1—26 sind fertig; die beiden letzten jetzt unter der Presse, werden binnen 4 Wochen ausgegeben.

Der Preis einer Lieferung von 20 Quart-Bogen, in Umschlag broschirt, ist 10 gGr. oder 12½ Sgr., mithin so billig, daß wohl Jedermann sich dasselbe unter der Bedingung anschaffen kann, wenn er monatlich nur zur Abnahme einer Lieferung verpflichtet wird. —

Der Vortheil dieses Werkes vor jedem ähnlichen ist der, daß es in der Bearbeitung sich jedem andern zur Seite stellen darf, aber im Prinzipe die Sache der Völker, die Verfassungen und die Reformen zu seiner Aufgabe gemacht hat. Nur Männern von liberalen und freisinnigen Grundsätzen wurde die Bearbeitung anvertraut; nur in einem solchen Werke findet der Leser Wahrheit, Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit! Dieses Buch wird in den Händen der Bürger viel Gutes und Nützliches stiften.

Zugleich mache ich das geehrte Publikum aufmerksam, daß die Lieferung 1—14 von Herrn Carl Brüggemann verlegt nnd ausgegeben worden, und ich dieses Werk von der 15ten Lieferung an fortsetzte und nun beendige.

Leipzig, im August 1837.

Otto Wigand.

Bei W. Engelmann in Leipzig ist erschienen und bei
Ferd. Hirt in Breslau und Pleß
(Breslau, Naschmarkt Nr. 47)
zu haben:

Die zweite Auflage
von
The Vicar of Wakefield.
A tale by Oliver Goldsmith.
Accentuirt, mit erläuternden Anmerkungen und einem vollständigen Wörterbuche
von
C. R. Schaub.
Gr. 12. broch. netto 10 Sgr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage beweist wohl am besten die hohe Brauchbarkeit dieser Ausgabe des Vicar. Ein besonderer Vorzug erwächst dieser noch dadurch, daß alle Worte für die Aussprache genau accentuirt sind, die schwierigen Worte genau erklärt und ein möglichst vollständiges Wörterbuch den Gebrauch erleichtert. Auf eine besondere Genauigkeit der Correctur ist der Verleger vorzüglich bedacht gewesen, so daß diese Ausgabe die frühere weit übertrifft, und sich wohl selten ein Fehler eingeschlichen hat.

Von dem mit allgemeinem Beifall aufgenommenen:

Musterpredigten der jetzt lebenden ausgezeichneten Kanzelredner Deutschlands und anderer protestantischen Länder. Herausgegeben von Dr. H. A. Schott in Jena, nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. J. Schuderoff in Ronneburg,

ist so eben des 4ten Bandes 3te Lieferung (a. u. d. T.: „Neueste Bibliothek protestantischer deutscher Kanzelberedtsamkeit u. s. w.“ 2ter Bd. 3te Lief.) an alle solide Buchhandlungen versandt worden, und dürfte auch der Inhalt dieser Lieferung bestätigen, daß in obige Sammlung, welche nur Originalbeiträge enthält, auch nur wahrhaft gediegene Beiträge aufgenommen werden.

Die Namen der würdigen Männer und die große Anzahl derselben (mehr als 50), deren gütigen Unterstützung sich dieses Unternehmen zu erfreuen hat, so wie die äußerst günstigen und empfehlenden Recensionen in allen kritischen Blättern bürgen für den hohen Werth desselben, wodurch die bisherige große Verbreitung nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, der Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, Rußland u. s. w. erzielt wurde.

Die verehrliche Redaction wird auch ferner bemüht sein, durch Aufnahme nur vorzüglicher Vorträge dem Unternehmen diese Theilnahme zu erhalten, so wie auch die Verlagshandlung für anständiges Aeußere in Druck und Papier gesorgt hat.

Der äußerst niedrige Subscriptionspreis für jeden Band von circa 30—34 Bogen, aus 5 Lieferungen bestehend, wovon monatlich eine (sechs bisher ungedruckte Predigten enthaltend) erscheint, ist 1 Thlr. 16 Gr. sächs. = 1 Thlr.

20 Sgr., wofür das Werk durch alle Buchhandlungen des In= und Auslandes zu erhalten ist.

Auch der 1ste bis 3te Band ist noch für kurze Zeit zu dem Subscriptionspreise zu bekommen; der alsdann eintretende erhöhte Ladenpreis ist 2 Thlr. 6 Gr. sächs. für jeden Band, weshalb gebeten wird, Bestellungen darauf gefälligst bald in unterzeichneter Buchhandlung zu machen.

Leipzig, im Juli 1837.

Gustav Wuttig.

Vorräthig in Breslau und Pleß bei **Ferdinand Hirt** (Breslau: Naschmarkt Nr. 47.)

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien kürzlich und ist durch Ferdinand Hirt in Breslau und Pless (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) zu erhalten:

Medizinische
Phaenomenologie.
Ein Handwörterbuch
für die ärztliche Praxis,

von

Dr. Robert Küttner,

ausübendem Arzte in Dresden.

II. Bände. geh. $5\frac{1}{2}$ Thlr.

(Zusammen 70 Bogen Lexiconoctav.)

Mit dieser umfassenden Bearbeitung der medizinischen Phänomenologie ist ein Werk vollständig in die Hände des Publikums gegeben, welches an Umfänglichkeit und Reichhaltigkeit alle früheren über Zeichenlehre und Diagnostik weit hinter sich zurücklässt, und dessen Wichtigkeit für die Wissenschaft bereits vielseitig und rühmlichst anerkannt worden ist. Auf die Vortheile der lexikalischen Anordnungen, namentlich für die praktische Brauchbarkeit dieses Handbuchs braucht hier kaum hingewiesen zu werden. Dem II. Bande ist als Anhang der „Entwurf einer systematischen Anordnung der Phänomenologie" in tabellarischer Form beigefügt.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, ist so eben erschienen:

Ueber
die wissenschaftliche Bildung
und
bürgerliche Stellung
der Aerzte und Wundärzte,

von

Dr. Joh. Wendt.

Gr. 8. Geheft. 10 Sgr.

In der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig wird in Kurzem von F. W. Schütze, Verfasser der Harmonielehre und des Generalbasses für Dilettanten, erscheinen und

durch C. Weinhold,

Buch=, Musikalien= und Kunsthandluug in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53) zu erhalten sein:

1. Praktische Orgelschule,

enthaltend Uebungen für Manual, Pedal, Choräle mit Zwischenspielen, Präludien, Postludien; figurirte Choräle, Fugen und kanonische Tonstücke von verschiedenen Meistern. Nach pädagogischen Grundsätzen geordnet und in dem „Handbuche zur praktischen Orgelschule" mit unterrichtlichen Bemerkungen, Zergliederungen u. s. w. versehen. Nebst einer methodischen Anleitung zum Phantasiren.

Für sich bildende Orgelspieler, insbesondere für den Orgelunterricht in Seminarien und Präparanden=Schulen bearbeitet.

2. Handbuch zur praktischen Orgelschule.

Die Orgelschule wird 20 bis 26 Bogen Noten, das Handbuch zwischen 10—14 Bogen Text enthalten. Der Bogen Noten (gr. Notenformat) ist im Preise für jetzt auf 2 gGr., der Bogen Text (gr. 8., enggedruckt) auf 1 gGr. gestellt. In allen namhaften Buch= und Musikalienhandlungen ist eine ausführlichere Anzeige unentgeltlich zu haben.

Im Verlage von Bauer & Raspe in Nürnberg ist erschienen und vorräthig bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, und Krotoschin:

Musterbuch für Juweliere, Gold= und Schmuckarbeiter,

gezeichnet, gestochen und herausgegeben

von

Charles Winter,

ehemaligem Juwelier in London.

Das versendete erste Heft enthält auf sechs Tafeln 68 Abbildungen, als: Ohrgehänge, Fingerringe, Sevigné's, Cronies, Diademe, Brustnadeln, Colliers, Brustkreuze u. s. w. Die gegebenen Abbildungen sind keine Phantasiebilder, sondern dienten dem Herausgeber, einem Manne, von welchem dieses Geschäft durch viele Jahre in Paris und London mit gutem Erfolge getrieben wurde, auf seiner praktischen Laufbahn oft zur Grundlage. Sowohl Neulinge dieser Kunst, als Geübtere werden in diesen Blättern, die auch zu Vorlagen sehr geeignet sind, eine große Stütze finden.

Der sehr billige Preis ist 15 Sgr. netto für das Heft.

Neue empfehlenswerthe Unterhaltungs=Schriften.

Bei F. E. C. Leuckart, Buchhandlung in Breslau, ist so eben erschienen:

Der verloren gegangene Ehemann.

Novellenskizze aus der Pariser Welt,

von

Ch. Paul de Kock.

Die Männer=Jagd.

Erzählung von

Emanuel Gonzalez.

Preis 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die alte Jungfer.

Scenen aus der Provinz nach der Restauration.

Von H. de Balzac.

Aus dem Französischen. Preis 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zizine.

Nach dem Französischen des Ch. Paul de Kock.

2 Theile. Preis 1 Rthlr. 22 Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage:

Liebe und Berufstreue.

Doppel=Novelle aus den Papieren eines jungen Arztes;

von

H. E. R. Belani.

2 Theile. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

In der Antiquar=Buchhandlung Oderstr. Nr. 24 ist zu haben:

Webers anatom. Atlas,

vollst. st. 36 Rtlr. f. 28 Rtlr. Reimann, Therapie und Pathologie, 1832, 2 Bde., Hlbfrbd. st. 6 Rtlr. f. 3 Rtlr. Rotteks Geschichte, 4 Bde. st. 5 Rtlr. f. 3.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben:

Pierer, Universallexicon, 26 Bde., Hlbfrzb., 22 Rthl. Göthe's sämmtl. Werke, 55 Bde., m. Kpf., 18 Rthl. Schiller's Werke, 18 Bde., Hlbfrzb., f. 6 Rthl. Lessing's Werke, 32 Thle., Hlbfrzb., f. 9 Rthl. Langbein's Gedichte, 5 Bde., m. Kupf., Hlbfrzb., 3 Rthl. Tiek's Gedichte, 3 Bde., $2\frac{1}{4}$ Rthl. Hildebrandt's Anatomie, bearb. v. Weber, 830, Orig.=Aufl., prachtvoll geb., f. $7\frac{1}{2}$ Rthlr. Siebold's Geburtshülfe, 835, 2 Bde., f. 6 Rthlr. Jüngken, Augenkrankheiten, $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Phöbus, Arzneiverordnungslehre, $4\frac{1}{3}$ Rthlr.

Angenehmes und nützliches Weihnachts-Geschenk für die gebildete Jugend.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 ist so eben erschienen:

Théatre à l'usage de la jeunesse, par Charles Nodier, 6 Vol. 12. elegant brochirt. Preis 1 Rthlr.

Die Brauchbarkeit und vortreffliche Auswahl in dieser Sammlung ist von den ausgezeichnetsten Pädagogen anerkannt. Selten findet man Annehmlichkeit und Nutzen in höherem Grade vereinigt.

Die Kunst= und Papierhandlung

von

Louis Sommerbrodt,

Ring Nr. 10 vis-à-vis **der Hauptwache,**

empfiehlt ihre

Haupt=Niederlage von den als vorzüglich anerkannten Beinhauerschen Stahlschreibfedern in 40 verschiedenen Sorten, von 2 bis 22 Sgr. pr. Dutzend,

so wie ganz vorzügliches Postpapier pro Ries 2, $2\frac{1}{3}$, 3 bis 4 Rthlr., beste Stahlfederdinte und eine große Auswahl des besten Schreibpapiers, besonders für Stahlfedern geeignet.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 25. Februar c. verstorbenen Regierungs=Secretair Anne Rosine Juliane Dschenfzig gebornen Stief in Löwenberg ist der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger der verstorbenen Regierungs=Secretair Dschenfzig werden daher vorgeladen, in termino den 7. Februar 1838, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Ober=Landes=Gerichts=Refer. Bänsch auf dem hiesigen Ober=Landes=Gericht persönlich oder durch hinreichend informirte und bevollmächtigte hiesige Justiz=Kommissarien, wozu die Justiz=Räthe Bassenge, Treutler und Roseno in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glogau, den 27. Oktober 1837.

Königl. Ober=Landes=Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Erster Senat.

Bücher=Auktion.

Am 27. November c. Vorm. 9 Uhr sollen im Universitäts=Gebäude die zum Nachlasse des verstorbenen Domherrn und Profess. Dr. Berg gehörigen Bücher öffentlich versteigert werden; der gedruckte Katalog ist in den Buchhandlungen der Herren Josef Max u. Komp. und Hirt niedergelegt und daselbst in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 20. November 1837.

Mannig, Aukt.=Commiss.

Auktion.

Am 1. Dezbr. c. Vormitt. 10 Uhr sollen im Oberlandesgerichts=Gebäude

circa 50 Ctr.

kassirte Oberlandesgerichts=Akten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Darunter befinden sich jedoch 6 Ctr., welche zum Einstampfen bestimmt sind, und daher nur Papierfabrikanten deren Ankauf gestattet ist.

Breslau, den 19. November 1837.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Auktion.

Am 28sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Korbwagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 24. November 1837.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Schuberth & Niemeyer.

Stahlfedern neu erfundener Masse in höchster Vollkommenheit sind fortwährend in allen Sorten von 2 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Dutzend zu haben bei F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

Einen großen braunen Hühnerhund, Hals und Brust, sowie auch die Füße tiegerartig gefleckt, mit einem Halsbande versehen, ist mir am 23sten d. M. verloren gegangen. Wer mir denselben entdeckt oder wieder verschafft, erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau, den 25. November 1837.

W. Pfeiffer, Reusche Straße in der goldnen Scheere.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß vom 26sten d. M. ab das Lokal „zur Erholung" in Pöpelwitz zur Aufnahme der werthgeschätzten Gäste wiederum vollständig eingerichtet ist und die Einweihung desselben Mittwoch den 29. November stattfinden wird. Galler, Koffetier.

Roßhaar-Anzeige.

Ganz vorzüglich gesponnen und gesottenes reines Roßhaar zur Polsterung der Sopha's und Matratzen, das Preuß. Pfund 9 Sgr. 6 Pf., sehr schönes schwarzes Schweifhaar à Pfd. 13 Sgr. 6 Pf., sowie ganz weißes dergleichen zur Polsterung der Ruhekissen, die auf Cannevas genäht und als Weihnachtsgeschenke dienen können, sind zu haben in der Roßhaar-Niederlage des F. W. Kayser, Kupferschmiede-Straße Nr. 26.

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß dem Pfarrer Constantin Gloger zu Weigelsdorf die Pfandbriefe:
Ober-Marklowitz — O. S. Nr. 25, über 50 Rthl.
Groß-Jenkwitz — B. B. Nr. 71, üb. 400 Rthl.
Ober-Mittel-Nieder-Bärschdorf und
Neusorge — L. W. Nr. 67, über 200 Rthl.
Jarischau — N. G. Nr. 43, über 200 Rthl.
und die der Weigelsdorfer Kirche gehörige landschaftliche Zins-Recognition über die Pfandbriefe:
Ludwigsdorf — S. J. Nr. 91, über 400 Rthl.
desgleichen — — 137, — 40 Rthl.
durch Diebstahl abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125, Tit. 51, Th. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 22. November 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Ein Koch,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen: Kupferschmiedestraße Nr. 44, Parterre.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag den 26. d. M. in meinem Saale zum „Russischen Kaiser" vor dem Oderthore, ein großes Instrumental-Conzert aufgeführt wird; da ich für Alles aufs beste gesorgt habe, so schmeichle ich mir, einem recht zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

Verwittw. C. Selle.

Auf dem Dominio Schönwitz, an der Kunststraße zwischen Brieg und Oppeln gelegen, soll die ganze Schöpsheerde, welche durchaus gesund und jung ist, verkauft werden.

Eine achtbare Wittwe von mittleren Jahren sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafterin, und ist zu erfragen: Stockgasse Nr. 23, in der Leihbibliothek.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, ist in allen Größen zu denselben Preisen bei uns zu haben, wie solches in Gleiwitz auf der Hütte im Einzelnen verkauft wird. Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine geräumige trockene Remise wird zu miethen gesucht: Junkernstraße Nr. 8.

Gefälligst zu beachten.

Nach mehrjährigem Aufenthalt im K. K. österreichischen Staat, namentlich in Wien und Ungarn, wo die Mode und der feinste Geschmack Hand in Hand gehen und dem mit Fleiß ihnen Ergebenen ein weites Bereicherungsfeld bieten, habe ich hier als

Kleiderverfertiger für Civil und Militair

mich etablirt, und erlaube mir neben der Bitte um gefällige Aufträge zu bemerken, daß ich, um voraus die Ueberzeugung des Zufriedenseinkönnens zu geben, unbedingt alles nicht Convenable ohne Weiteres zurücknehme und dabei alles Material selbst liefere.

Was dieses Letztere betrifft, werde ich überhaupt jedem gütigen Besteller nach möglichstem Wunsch und Willen (auch auf Credit) zu Befehl zu sein streben, um so gewisser mein Ziel: „Weiterempfehlung" auch mit guter und billiger Arbeit zu erreichen.

Weiß, Hummerei Nr. 41.

Ausverkauf.

Um mit folgenden Gegenständen ganz zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Große wollene Umschlagetücher,
Cambrics in großer Auswahl,
weiße brochirte Ball- und Gesellschafts-Kleider,
glatte couleurte Merino's,
eine Partie Westen in allen Preisen,
10/4 große franz. Crepp-Tücher,
6/4 breite karrirte seidene Zeuge,
Englische Leinwand
Engl. und franz. Mousselin und Batistkleider.

Desgleichen

eine große Partie feiner pariser Kleider in sehr gefälligen Mustern zu außerordentlich billigen Preisen.

Breslau, im November 1837.

Eduard H. F. Teichfischer, Ring Nr. 19.

Aus der chemischen Fabrik von J. A. Karuth & Komp. verkauft gebleichte Palmöl-Soda-Seife in Stegen den Centner zu 13½ Rtlr., das Pfd. 4 Sgr.; beste ausgetrocknete Wasch-Seife den Ctr. 15½ Rtlr., d. Pfd. 4½ Sgr., und feinen weißen Schellack das Pfd. zu 32 Sgr., in Parthieen billiger:

Franz Karuth, Elisabeth-Straße Nr. 13.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, finden bei nur dreimonatlicher Lehrzeit unter andern annehmlichen Bedingungen, dauernde Beschäftigung; auch werden Demoiselles, die schon Blumen fertigen, angenommen: vor dem Sandthor, Neue Sand-Straße Nr. 2, 1 Treppe.

Wirthschafterin.

Eine mit den besten Zeugnissen versehene Wittwe sucht ein Unterkommen. Wohnhaft Bürgerwerder Nr. 37 im 4ten Stock.

Eine neue Sendung bester Elbinger Neunaugen empfing und offerirt zu billigerem Preise als bisher:

Andr. Krischke, Ring Nr. 13.

Billige Kanditor-Waaren,

als: die anerkannt echten Malz-, nebst allen anderen Arten Bonbons à 9 Sgr. pro Pfd., Gerstenzucker, Brustküchel, Morsellen, kleine Pommeränzchen, Kalmus, Strohzucker à 9 Sgr. pro Pfd.; Pfeffermünzküchel à 11 Sgr. pro Pfd., bittere und süße Makronen à 10 Sgr. pro Pfd., kleines Dragée à 10 Sgr. pro Pfd., gebr. Mandeln à 9½ Sgr. pro Pfd. ꝛc. ꝛc., sind in vorzüglicher Güte stets zu haben vorzüglich: Neue Weltgasse Nr. 36, im goldenen Frieden bei S. Crzellitzer.

Den Herren Hutmachern empfehle ich mich mit Anfertigung von Hutformen, indem ich nach dem Ableben meines Schwagers, des Drechslermeisters Saurin, diese Arbeit (schon von meinem Vater her damit vertraut) übernommen habe.

Wolter, Drechsler-Meister, große Groschengasse Nr. 2.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein Lager von Drechsler-Arbeiten, und verfertige auf Bestellung auch solche, wozu Stickereien oder Nähtereien in Seide, Wolle, Perlen u. s. w. gebracht werden, elegant und billig.

Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

Drei Ellen breiten

Fußteppichzeug und die modernsten Muster in wollenen Tischdecken empfing und offerirt

Moritz Hausser,
Reusche Straße und Blücherplatz-Ecke No. 1.

Aecht türkisches Rosenöl.

Das feinste neue ächt türkische Rosenöl ist so eben angelangt; wir offeriren unsern geehrten Abnehmern hiervon das Pfund für 80 Rtlr., das Loth für 2¾ Rtl. und kleinere Flaschen à 10, 15 und 20 Sgr.

Wilh. Lode & Komp., am Neumarkt Nr. 17.

Rollen-Varinas-Canaster.

Eine Partie alten abgelagerten, ausgezeichnet feinen Varinas-Rollen-Canaster empfing in Kommission, und empfiehlt im Einzelnen das Pfund à 12½, 15 und 20 Sgr. in Rollen à 12, 14 und 18 Sgr., in Körben noch billiger.

Die Tabaksfabrik von **Wilh. Lode & Komp.,** in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Feinen Jamaika-Rum,

Nr. 0, das schlesische Quart 25 Sgr. Nr. 1, 20 Sgr., Nr. 2 17½ Sgr., Nr. 3 15 Sgr., Nr. 4 12½ Sgr.

Feinen Rum,

Nr. 1 10 Sgr., Nr. 2 8 Sgr., Nr. 3 6 Sgr., in ganzen und halben Flaschen, in Eimern zum Wiederverkauf bedeutend billiger, offerirt:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter

Green & Woodhead

aus Bradford in England, empfehlen während des hiesigen Marktes zum erstenmale ihr Engros-Lager von Thibets, Lastings, figurirten Bombassets und Crapes eigener Fabrik.

Ihr Stand ist Blücherplatz Nr. 15 im ersten Stock neben der Börse.

Gesponnene Roßhaare

von bester Qualität, sind neuerdings angekommen und zum billigsten Preise zu haben bei

Salomon Ginsberg, Goldene Rade-Gasse Nro. 18.

Pferde zu verkaufen.

Ein Paar egale, braune Engländer für 110 Rthlr. und ein Paar dto. für 160 Rthlr., ohne Handel und Einmischung eines Dritten. Junkernstrasse Nr. 2.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Heilige Geist-Gasse Nr. 18, (an der Promenadenseite) eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend in 4 Stuben, 1 Alkove, 2 Bodenkammern und 1 Küche, so wie in einer Giebelstube nebst Kammer und Küche von Ostern 1838 ab.
2) Klosterstraße Nr. 3, der zu diesem Hause gehörige und hinter demselben befindliche Acker, bestehend aus sechs Beeten, von Weihnachten 1837 ab.
3) Das an der Klein-Mochberner Straße sub Hypoth.-Nr. 78 belegene Acker-Grundstück (der Schwarz-Acker benannt), bestehend aus 2 Morgen oder 10 Beeten, sofort.

Das Nähere zu erfragen beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Die allerneuesten und geschmackvollsten Herren-Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten, die elegantesten Westen in Sammt, Seide und Wolle, die vorzüglichsten Winter-Beinkleider-Zeuge, die neuesten Farben-Tuche zu Ueberzieh-Röcken, Röcke, Leibröcke und Beinkleider, die größte Auswahl von Hüten, Wintermützen und Jagdmützen neuester Façon, wie auch Pariser Ballschuhe und Negligee-Stiefeln in allen Größen, erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Pariser Stutz-Uhren,

in schönster Auswahl, empfiehlt:
die Uhren-Niederlage der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwerdt.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen wir unser ganz assortirtes

Meubles- und Spiegel-Magazin,

so wie unser mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln der Mode und des Luxus reichlich ausgestattetes

Galanterie-Waaren-Lager.

L. Meyer & Komp., Ring 18, 1ste Etage.

Das Leinewand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist seit einigen Tagen wieder auf das sorgfältigste assortirt, und empfiehlt solches zu den allerniedrigsten Preisen:

Breslau. **Heinrich August Kiepert,**
dem Fischmarkt gegenüber Nr. 18.

Heinrich August Kiepert,
dem Fischmarkt gegenüber Nr. 18,

empfing von der Frankfurter Messe den letzten Transport seiner neuesten Mode-Waaren, darunter befinden sich ganz besonders viele neue Herren- und Damen-Winterkleiderstoffe, welche derselbe zu auffallend billigen Preisen verkauft, und zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Mode-Waaren wird zu auffallend billigen Preiseu fortgesetzt bei

Heinrich August Kiepert,
dem Fischmarkt gegenüber Nr. 18.

Neuchateler Champagner,

sowohl in ganzen Kisten als auch einzelnen Flaschen, offeriren zum Kauf.

F. Krügermann & Comp.,
Junkernstraße Nr. 7.

Zur Beachtung.
Eine Partie englisches Maschinengarn, bester Qualität, lagert zum Verkauf: Junkernstr. Nr. 3.

Gefunden!

Am 23sten d. M. fand ich ein Paketchen mit einigen Goldstücken; der rechtmäßige Eigenthümer kann solches bei mir in Empfang nehmen.

Moritz Hausser,
Reusche-Straße und Blücher-Platz-Ecke Nr. 1.

Sehr schöne Stettiner, graue Reinetten, Goldreinetten, Levenäpfel und Borsdorfer: Schuhbrücke Nr. 59, bei Schreiber.

Beste, grüne Kern-Seife

in 1/2, 1/4, und 1/8 Centner-Fäßchen, aus der chem. Fabrik von J. A. Karuth und Komp., empfiehlt billigst:

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 13.

Ein einzelner ruhiger Miether sucht zu Weihnachten eine unmeublirte Wohnstube nebst Schlafgemach. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 57 im Hofe, 2 Stiegen hoch.

Anzeige für Damen.

Eine reichhaltige Auswahl der modernsten Winterhüte, Hauben und andere Damenputz-Artikel offerirt zu den billigsten Preisen: Die Damen-Putz-Handlung von
A. Storch,
am Ringe Nr. 43, neben der Naschmarkt-Apotheke.

Tuch-Ausverkauf.

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Bei dem Ausverkauf meines Tuchlagers empfehle ich besonders feine niederländische Tuche in allen Farben zu herabgesetzten Preisen. **Friedr. Wilh. Kern.**

Englischen Callmuck

empfiehlt: Wolff Lewisohn, Blücherplatz Nr. 1.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist im ersten Stock eine meublirte Vorderstube zu vermiethen.

Für die Herren Brennereibesitzer.

Unter
völliger Garantie
erläßt Unterzeichneter ein durch praktische Erfahrung ganz neu entdecktes
kostenloses Gährungsmittel,
nebst gründlicher Anweisung der zu beachtenden Vortheile beim Gesammmtbetriebe des Branntweinbrennerei-Verfahrens überhaupt, wo bei Entbehrung jeder Hefe ein höherer Spiritus-Ertrag erzielt wird, als es bisher möglich war, und zu dessen Anwendung es keiner Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen bedarf, gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. Ert.

A. F. Schultz in Berlin,
Kloster-Straße Nr. 27. Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Ein sehr einträgliches Dominial-Gut von einigen und 400 Morgen Umfang (incl. Wiesen) Boden erster Klasse, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nahe an Breslau gelegen, ist gegen ein kleineres Freigut rc. oder ein Wohnhaus mit Garten, gleichviel wo, zu vertauschen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Hummerei Nr. 3 in Breslau, auf frankirte Briefe mit der Adresse E. W. G.

Caviar-Anzeige.

Den zweiten und dritten Transport von vorzüglich frischem grosskörnigen fliessenden Astrachanischen Caviar habe ich erhalten, Altbüsser-Strasse Nr. 13.

J. Axenteff.

Zur 5ten Klasse 76ster Lotterie sind folgende 3/4 Loose sub Nr. 45980 d., 69327 b. und 86643 b. verloren gegangen; es wird demnach vor deren Ankauf gewarnt, weil nur dem rechtmäßigen Inhaber die etwa darauf treffenden Gewinne ausgezahlt werden.

Jos. Holschau jun.

Angekommene Fremde.

Den 23. Novmbr. Gold. Gans: Prinz Adolph v. Hohenlohe-Ingelfingen. a. Koschentin. Hr. Gutsb. v. Elsner aus Zieserwitz. — Gold. Krone: Hr. Major v. Beyer aus Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Landsch.-Dir. v. Johnston a. Steinsdorf. Rautenkranz: Hr. Prof. Fialkowski a. Wilna. Hr. Medizinalrath Dr. Fialkowski a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Schäffer a. Dankwitz. Römischer Kaiser: Hr. Lieut. Berndt a. Schimionkau. — Gold. Schwerdt: Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Hr. Kaufm. Hettstedt aus Hamburg. — Deutsche Haus: Graf zu Stolberg a. Liegnitz. Hr. Ingenieur Hptm. Kriele a. Erfurt. Hr. Gutsb. Zembsch, a. Dresden kommend. HH. Kaufl. v. d. Hagen a. Warschau, Galle a. Oppeln und Treytler aus Krakau. — Gold. Baum: Gräsin v. Beust u. Gräsin v. Zedlitz a. Schwentnig. Hr. Syndikus Koch a. Brieg. Hr. Gutsb. v. Burgsdorf a. Reichau. Hr. Justiz-Kommiss. John u. Hr. Proviantmeister Schultze aus Neisse. Hr. Reg.-Sekr. Höpffner a. Frankfurth a/O. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Graf v. Lüttichau aus Lucin. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gutsb. Graf v. Frankenberg aus Tillowitz. Hr. Landrath Graf v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Justizrath Scheurich a. Wartenberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Jander a. Brieg. — Gold. Zepter: Hr. Bade-Insp. Linke aus Bukowine — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Skutsch a. Leschnitz. — Fechtschule: HH. Kaufl. Reich a. Rybnik, Kosmer a. Dzialoszyc u. Löwisohn a. Lissa.

Privat-Logis: Ohlauer Straße 45. Frau Ober-Landesgerichsräthin Hübner a. Goschütz. Matthiasstr. 65. Hr. Gutsb. Anderson a. Frohnau.

Getreide-Preise.

Breslau den 24 November 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.